

Die Ortsnamen in Ortenburg und Umgebung sowie in der Pfarrei Holzkirchen.
Historisch-philologische Datierung und Herleitung

Dr. Herbert W. Wurster

1. Die behandelten Ortsnamen

Ich kann nicht alle Ortsnamen der heutigen Gemeinde Ortenburg oder der alten Pfarrei Holzkirchen heute Abend behandeln¹. Es sind viel zu viele Ortsnamen; denn die alte Pfarrei Holzkirchen umfaßte 128 Ortschaften und Einöden² (mit den Tochttersprengeln von Unteriglbach, Ortenburg, Sandbach und einem Teil von Jägerwirth), zusätzlich dazu 62 Orte in der Pfarrei Raining³, die bis 1653 als Filiale zur Pfarrei Holzkirchen gehörte, danach bis zur Säkularisation ein Pfarrvikariat des Klosters St. Salvator⁴. Außerdem umfaßt die heutige Gemeinde Ortenburg auch einen großen Teil der Expositur Oberiglbach, die ursprünglich zur Pfarrei Aunkirchen gehörte⁵, und weiterhin umfaßt die heutige Gemeinde auch die Pfarrei Dorfbach, die bis 1835 zur Pfarrei Raining gehörte⁶.

Daher will ich im Hauptteil dieses Vortrags „nur“ die Ortsnamen in der heutigen Pfarrei Holzkirchen behandeln, allerdings will ich doch die Namen der wichtigsten Orte zunächst behandeln. Ich nenne die Orte: Der alte Pfarreiort Raining mit diesen ausgewählten Dörfern, nämlich Parschalling, Thiersbach, Dorfbach, Reibach, Sammarei, Steinbach und außerdem der wichtige Ortsname Wolfa. Aus der Pfarrei Ortenburg nur Ortenburg, Kamm und Söldenau. In der Expositur Oberiglbach nur dessen Namen und den ON Schalkham. Aus der Pfarrei Neustift die Ortsnamen Neustift, Aistersham, Blindham und Knadlarn. Und die Pfarrei Unteriglbach nur diesen Namen. Und zum Abschluß dieses Punktes will ich dann auch den Ortsnamen von Sandbach behandeln, denn auch Sandbach war bis 1886 Teil der Pfarrei Holzkirchen.

2. Die wichtigsten Ortsnamen der Umgebung

Zunächst der alte Pfarreiort Raining mit seinen Dörfern. Raining ist um 1130/36 erstmals genannt worden und zwar „Ruomtingen“⁷. Der Ortsname ist gebildet worden durch das Suffix „-ing“⁸ mit den ahd. PN Ruodmunt. Orte mit den Suffix „-ing“ sind die ältesten Ortsnamen in Bayern: sie sind im Gebrauch ab dem 5. Jahrhundert bis ins 10. Jahrhundert und darüberhinaus, allerdings dann meistens als „falsche -ing-orte“. Bei Raining wird ab dem Ende des 12. Jahrhunderts die Endung abgeschliffen und im 14. Jahrhundert ist die Umlautung in der deutschen Sprachgeschichte, so daß wir um 1400 den Ortsnamen „Ranting“ haben⁹. Der Ort ist ein Adelssitz, der dann später eine

¹ Der Vortrag war beim Förderverein Schloß Ortenburg im Dorf-Wirtshaus, Holzkirchen am 17.10.2018. Der Text ist weiterentwickelt!

² Süß: Beschreibung, 110-114.

³ Süß: Beschreibung, 56-58.

⁴ Handbuch 2010, 755; Wurster: Sprengel, 267.

⁵ Handbuch 2010, 978.

⁶ Handbuch 2010, 954.

⁷ HONB Griesbach, 326f., Nr. 509.

⁸ HONB Griesbach, 28*-30*; hier 29*.

⁹ HONB Griesbach, 327, Nr. 509.

Hofmark wird¹⁰; das ist ein Zeichen für frühe Gründung durch einen Edelfreien, deren Nachkommen dann wahrscheinlich im 11. Jahrhundert Vasallen der Grafen von Vornbach wurden¹¹, um dann um 1150 Gefolgsmänner der in der Region neuen Grafen von Ortenburg wurden¹². Das heißt, Raining ist ein Zentralort, wohl besser gesagt, der Zentralort zwischen dem Donautal und dem Rottal, vor dem Steinkart, an dem Fluß Wolfach, und vor dem Passauer Forst, also dem heutigen Neuburger Wald. Zur Gründungszeit muß man wohl die Erstnennung von den Ort Wolfa ansprechen; Wolfa ist 749 belegt¹³! Da aber der Ort nur ein Hof ist, ist anzunehmen, daß der edelfreie Besitzer von dort aus die Rodung geleitet hat. Daher ist anzunehmen, daß Raining von dort aus in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts angelegt worden ist. Die Deutung der Orts- und Flußnamen zeigt uns, daß die Gegend damals im 8. Jahrhundert von Wölfen bewohnt wurde. Denn die Erstnennung ist „Uuolfaha“, d. h. Wolfsfluss¹⁴; Sie wissen alle, daß das GW „aha“ eines Ortsnamens¹⁵, die oft später zu „Ach“ wird, ein fließendes Gewässer bezeichnet. Allerdings ist die Bezeichnung wohl von Vilshofen aus gegeben worden.

Kommen wir zum ON Parschalling: Um 1170 ist der Ort genannt¹⁶, aber zeigt weit in die Vergangenheit zurück. Denn das BW ist abgeleitet von den Barschalken, also einem frühmittelalterlichen Bevölkerungsteil¹⁷. Das waren Abkömmlinge der römischen Bewohner der Provinzen Raetien und Noricum, die dann in das Herzogtum der Bajuwaren als Halbfreie, also als freie, aber zinspflichtige Romanen in das Volk integriert worden sind. Und wenn wir nun dem Lauf der Wolfa etwas folgen, dann kommen wir auf den Ort Sachsenham¹⁸. Das ist ebenso wohl eine Gründung des 8. Jahrhunderts (Erstnennung um 1140) mit Angehörigen des germanischen Stammes der Sachsen, der damals mit Gewalt in das Karolingerreich integriert wurde¹⁹. Sie sehen also, daß der Landesausbau in der Region auch mit Nicht-Bajuwaren gestartet ist.

Zuletzt zur Pfarrei Raining erkläre ich die ON Thiersbach, Dorfbach, Reisbach, Steinbach und Sammarei. Die Orte sind alles Dörfer, die meisten davon mit einem Gewässernamen. Die älteren sind Reisbach, Steinbach und an dem gleichen Bach gelegenen Dorfbach, und entstanden wohl am Ausgang des Frühmittelalters. Die BWer sind einerseits „Reische“²⁰, also das Sumpfgas, und andererseits „Stein“²¹; also kommt die Benennung von den natürlichen Kennzeichen des Bachs. Dorfbach²² ist der Hauptort am Steinbach, gelegen an der Mündung des Königbachs in den Steinbach, wohl ursprünglich als „locus“ Steinbach bezeichnet, und durch die Herrschafts- und die Grundherrschaftsentwicklung nennt der adelige Grundherr seinen Sitz als „Dorf an dem Bach“ – das ist ein seltener ON in Bayern und Österreich. Thiersbach²³ ist benannt nach dem Gründer, also nach Sturzilo. Der Bach dort ist klein, daher ist die Gründung wohl später, etwa im 10./11. Jahrhundert. Und Sammarei ist ganz leicht zu erklären; es ist aus „Sancta Maria“ entstanden, allerdings nicht erst mit der Barock-Wallfahrtskirche, sondern bereits im späteren Mittelalter, wohl mit dem Landesausbau durch das Kloster Aldersbach, das offenbar eine kleine Kapelle an der Neugründung baute²⁴. Das Fazit: Der Sprengel der Pfarrei Raining ist die Mutter der Besiedlung.

¹⁰ HA Griesbach, 213-215.

¹¹ Loibl: Herrschaftsraum, 188.

¹² Loibl: Herrschaftsraum, 189.

¹³ Traditionsbuch Mondsee, 218f., Nr. 114. Der Lokalisierung ist umstritten, auch wegen einer gleichzeitigen Nennung von Wolfa in den Quellen von Niederaltaich; der ON ist nicht behandelt bei Janka: Ortsnamen, auch nicht bei Niederleitner / Mayer: Mittelalterliche Niederungsburgen. Bezeichnet die Nennung von Wolfa einen größeren Siedlungsraum, also eines „locus“?

¹⁴ HONB Griesbach, 468f.; Nr. 723.

¹⁵ HONB Griesbach, 36*.

¹⁶ HONB Griesbach, 34*.

¹⁷ HONB Griesbach,; Dollinger: Bauernstand 286-303.

¹⁸ HONB Griesbach, 364f., Nr. 556.

¹⁹ Güter: Ortsnamen.

²⁰ HONB Griesbach, , Nr. .

²¹ HONB Griesbach, 332f., Nr. 517.

²² HONB Griesbach, 196, Nr. 419.

²³ HONB Griesbach, 428, Nr. 654.

²⁴ Wild: Ortsnamen, 20; ABP, Sammlung Hubert Kalhammer 47: BHStA München, Kl Aldersbach 73a, f. 114-139; Historischer Renner zu Sammarei; zur Geschichte Kalhammer / Spielmann / Schmitz: Sammarei.

Kommen wir zu den ON aus der Pfarrei Ortenburg, also die ON Ortenburg, Söldenau und Kamm. Kamm²⁵ ist eine Ansiedlung eines Gefolgsmanns des Burggrafen Ulrichs des Vielreichen²⁶; dieser hat in der Zeit um 1077/78 die Macht im Großraum Passau übernommen, in der Auseinandersetzung zwischen dem König Heinrich IV. und dem Passauer Bischof Altmann, und hat viele Neuerungen gebracht. Um die Macht der Passauer Bischöfe einzugrenzen, hat er Stützpunkte und Siedlungen gegen Passau gegründet. Der Passauer Forst ging damals bis zur Wolfa/Vils²⁷. Darum setzt der Burggraf einen Gefolgsmann aus dem Umkreis von Regensburg hierher nach Kamm; denn mit dem Namen dessen Heimat Cham, also die heutige oberpfälzische Kreisstadt, zeigt er hier seine überörtliche Herkunft, seine Macht und seine Stellung. Die Gründungszeit ist also das letzte Viertel des 11. Jahrhunderts²⁸. Nach der Niederlage Kaiser Heinrich IV. und mit der Heimkehr der Passauer Bischöfe aus den ostmärkischen Exil (1111) kommt nun ein Erbe von Burggraf Ulrich in das Wolfatal, um 1120. Das ist Rapoto I., der Erbauer der Ortenburg, genauer gesagt zunächst mit dem Namen Ortenberg, ab etwa 1150 mit dem Namen Ortenburg²⁹. Die Etymologie des ONs sagt uns, daß der Berg und die Burg von einem Orto befestigt worden ist. Allerdings denke ich doch, daß es genauso wie Kamm ein Rückgriff war auf einen bestehenden ON, nämlich Ortenburg in Kärnten, wo damals Rapotos Onkel Heinrich 1123 und dann nach dem Tod des Onkels sein Vater Engelbert II. 1124 Herzog von Kärnten geworden waren. Eine Streitfrage ist diese Herleitung! Und zur Datierung ist zu beachten, daß in Dezember 1125 der Graf Berengar I. von Sulzbach starb³⁰; nun konnte Engelbert II. hierher schicken³¹. Aber dieses Fazit gilt: In den Jahrzehnten um 1100 ist dieser Raum erstmals besiedelt worden.

Söldenau ist eine jüngere Gründung und heißt zunächst „St. Philipp“, also nach dem Patron der örtlichen Kirche. 1323 tauft Schweiker Tuschl, ein Angehöriger des im 14. Jahrhundert für Niederbayern wichtigen Geschlechts, den Ort um „Saeldenaw“³². Die Bedeutung dieses ONs ist „Au der Seligkeit“. Offenbar ist der Mann sehr fromm, evtl. ein Anhänger der Mystik, der Devotio moderna, d. h. innerlichen Frömmigkeit³³. Der heutige ON Söldenau läßt eher ein zu einer volksetymologischen Deutung in Richtung einer Au mit einer Sölde, also eines Hauses für die ländliche Unterschicht.

Kommen wir zur Expositur Oberiglbach, zu dessen Namen. Die Erstnennung von Iglbach, wahrscheinlich ist das Unteriglbach, datiert auf die Zeit 1121/38³⁴. Der Ortsname bedeutet „Bach des Igil“, also des menschlichen Gründers³⁵ – nicht zulässig ist die Deutung eines Igelbachs, also wo viele Igel unterwegs waren. Interessant ist auch der ON Schalkham, denn er ist genauso wie der ON Parschalling eine Ansiedlung von römischen Nachfahren³⁶.

Aus der Pfarrei Neustift fangen wir an mit dem Ortsnamen Neustift: Er ist eine Neubenennung nach dem Jahr 1475, vorher hieß der Ort Adelhering³⁷. Wenn ich nun diese Orte in der Pfarrei anschauen,

²⁵ Wild: Ortsnamen, 13.

²⁶ Loibl: Herrschaftsraum, 149-165.

²⁷ Wurster: Vilshofen (1241), 10.

²⁸ Wild: Ortsnamen, 13: Erstnennung um 1094.

²⁹ Reitzenstein: Lexikon, 199: Erstnennung um 1120/1133; 1151 als Ortenburg. Hausmann: Grafen, 16 datiert die Erstnennung auf 1123/1133.

³⁰ Hausmann: Grafen 15 (Heinrich); 13 (Engelbert II.); Dendorfer: Gruppenbildung, 102-106; Dendorfer Jürgen: Die Grafen, 183-186.

³¹ Rapotos Mutter Uta, also die Frau des Vaters, war die einzige Erbin von Burggraf Ulrich. Doch Graf Berengar I. von Sulzbach war der dritte und letzte Ehemann von Utas Mutter Adelheid (+ 1111/1112); daher konnte Berengar ihr Allod und ihr Gefolgschaft behaupten. Nach seinem Tod hatte die Uta die stärkeren Rechte – nun steigt Rapoto in die mütterlichen Rechte in den Raum Ortenburg ein.

³² Wild: Ortsnamen, 20.

³³ Wurster: Bistum, 74, Kap. II.5.7.

³⁴ Traditionen Passau, 97f., Nr. 121; Wild: Ortsnamen, 17.

³⁵ Eine Parallele ist ONBOÖ Braunau 49, 1.2.4.22.

³⁶ Zu den GW -ham, einer der ältesten GWer in Bayern, s. HONB Griesbach, 33*-35*; zu dem ON s. HONB Griesbach, 370f., Nr. 566.

³⁷ BHStA München, KU VOF, 376 von 08.05.1475 (<http://monasterium.net/mom/DE->

nämlich Aistersham, Blindham und Knadlarn, kann ich daraus folgern, daß es eine frühmittelalterliche Siedlungszelle war. Denn das sind vier Orte mit ON aus der ursprünglichen Schicht der bayerischen Ortsbenennung, mit den ON-Typen „-ing“, „-ham“ und „-arn“. Wir wissen nicht über die frühmittelalterliche Geschichte dieser Orte, sie tauchen erst ab dem 13. Jahrhundert in den Quellen auf. Die Bedeutung der ON ist eine Siedlung des Adelher, des Aistulf³⁸ und des Plinto³⁹, wobei die zwei Orte mit „-ham“ wohl von Adelhering aus gegründet worden sind. Der Ort mit „-arn“, also Knadlarn, ist der ON mit „Mühle an einer Hangsituation“ nicht unbedingt befriedigend erklärt⁴⁰, allerdings ist es klar, daß der Ort ein Teil der Villikation Vilshofen war.

Und nun die Pfarrei Unteriglbach: Ich habe den ON bereits erklärt, aber nicht seine historische Rolle. Offensichtlich ist die Wolfa in dieser Gegend die Grenze der Villikation Vilshofen⁴¹. In diesem Raum gibt es im Westen der Wolfa frühmittelalterliche Siedlungen, ostwärts davon nicht, jedenfalls im Raum um Ortenburg und Holzkirchen.

Diesen Punkt will ich noch unterstreichen mit der Behandlung des letzten ONs aus der Umgebung: Sandbach. Die Erstnennung von Sandbach datiert in die Jahre 947/70⁴². Aufgrund dieser Quelle erwirbt die Kirche zu Passau u. a. Sandbach aus Adelsbesitz. Der Name bedeutet, daß der Bach feines Geschiebe hat. Dieser Typ des ONs deutet wohl darauf hin, daß Sandbach in der Zeit ab 500 bis 800 gegründet worden ist⁴³.

Die Zusammenfassung dieser Detailkenntnisse ist also: Die Donau ist die Hauptachse der Besiedlung, also auch die älteste. Danach kommen die größeren Nebenflüssen zur Besiedlung, als das Vilstal bis zum Westufer des Wolfa; die Zeitstellung ist wohl die zweite Hälfte des Frühmittelalters, also in den Jahren (ca.) 750-1000. Dabei ist der Bau eines Netzwerks zu sehen – vom Vilstal über Rainding in das Rottal. Außerdem ist zu unterstreichen, daß dieses Gebiet viele „Kolonisten“ hervorgebracht und dann in die neuen Gebiete der Ostmark entsandt hat; so gibt es ein Aistersham östlich von Haag im Hausruck, ein Schönering zwischen Eferding und Linz, ein Hörsching bei Linz, ein Liesing in Wien⁴⁴. Das war die strategische Aufgabe – die Besiedlung der neuen Gebiete, aber nicht die Verdichtung der Altsiedelgebiete. Das kommt erst dann, als 1156 die Ostmark als Herzogtum Österreich vom Herzogtum Bayern abgespalten wurde – da gab es im sehr verkleinerten Herzogtum Bayern keine großen unbesiedelten Regionen mehr. Nun ist die Aufgabe der Grundherrschaft die Verdichtung, die Intensivierung der Besiedlung; nun wachsen die ländlichen Orte, es wird zwischen zwei alte Siedlungen eine neue eingezwängt.

[BayHStA/KUVilshofen/376/charter](#); im Text der Urkunde steht „Adelhering“, auf der Rückseite steht in etwas jüngerer Schrift „Newstift“. Wild: Ortsnamen, 18 hat unter „Algerting (Gem. Aunkirchen)“ diesen ON offenbar nicht gekannt, denn sonst hätte er die Nennung 1377 korrekt auf Neustift bezogen; so hat er aber nur Nennungen für Neustift - Wild: Ortsnamen, 24 - ab dem Ende des 16. Jahrhunderts.

³⁸ Wild: Ortsnamen, 17.

³⁹ Wild: Ortsnamen, 21 hat eine Quelle „1474 plinthain (HM, GL Vilshofen I)“ und deutet das einen Hain, der „in der übertragenen Bedeutung [von „blind“] von trocken, wenig fruchtbar“ ist; allerdings hat Erhard: Umgebung, XLI, 143: „Plintham“ (18. Jahrhundert), die ich bevorzuge; die Realprobe zeigt, daß der Ort unmittelbar an der Wolfa liegt, also nicht trocken und eine günstige Lage für einem Auwald. Vgl. Schuster: Etymologie, I, 292-294, B 306-312. Ich verweise auch auf Pleinting, u.a. mit der Schreibweise „Plinttingen“; Wild: Ortsnamen, 24; Reitzenstein: Lexikon, 214.

⁴⁰ Aus Wurster: Vilshofen (1241), 12. Dort diese Anm. 24: „Wild: Ortsnamen 18, unter Pkt. 6. Die Deutung von -larn auf Mühle ist nicht zwingend. Wild bietet auch die Deutung als Mühle des Gnanno, was noch weniger überzeugt. Im Bestimmungswort erwartet man hier keinen Personennamen. Die Beziehung des Knad- auf einen Personennamen Gnanno ist im Prinzip denkbar; s. Schuster: Etymologie II, 117f., G 163f.: Gnadenberg. Es handelt sich jedenfalls um ein seltenes Bestimmungswort, weil außer der Gnädlsaag - HA Vilshofen 156 – und Gnadlöd, heute Ldkrs. Rottal-Inn, im deutschsprachigen Raum kaum ein im Bestimmungswort wirklich verwandt erscheinender Ortsname auftritt; s. Huhn: Lexikon II, 601f.; III, 682.“ Rutz: Sandbacher, 37 verortet diese Gnadlsaag in Passau-Neustift. Es könnte ein Diminutiv mit -l von dem PN Gnanno sein, also Gnadl oder eine Ableitung von Gnade in der Bedeutung „Geschicklichkeit“ - Schmeller: Wörterbuch, I, 1724; dann bezeichnet der ON einen geschickten Arbeiter.

⁴¹ Wurster: Vilshofen (1241), 120-13

⁴² Traditionen Passau, 78f., Nr. 91.

⁴³ Rutz: Sandbacher, 31 interpretiert das adt. Wort als Kennzeichen für einen romanisch-keltischen Gewässernamen in sumpfiger Gegend; dafür gibt es keinen Grund.

⁴⁴ Das ist eine kaum beachtete Forschungsfrage zur Vernetzung von Bayern mit Österreich!

3. Die Orte der heutigen Pfarrei Holzkirchen

Nach dem jüngsten Handbuch des Bistums Passau vom Jahre 2010 gehören zur Pfarrei Holzkirchen insgesamt 42 Ortschaften⁴⁵, 4 mehr als im Handbuch aus dem Jahre 1981; das ist das Werk des Meldewesens, aber es sind keine Neugründungen. Denn es gibt im Sprengel der Pfarrei eine Reihe weiterer Orts- bzw. Hofnamen, die aber nicht im Meldewesen aktiv sind.

Schauen wir uns zunächst die Typen der ON auf, wir schauen also auf das Grundwort⁴⁶. Viele Typen sind es:

Die ältesten Typen der bayerischen ON:

- ing
- arn
- bach
- hofen
- kirchen

Dann die Grundwörter, die Auskunft geben über die Topographie:

- berg
- hübl
- hügel
- dobl
- weng
- thal
- wies
- reut

Dann ein Grundwort, das die Fauna abbildet:

- buch

Dann die Grundwörter, die die Wirtschaft und die soziale Stellung zeigen:

- hof
- öd
- mühle
- mann
- häuser

Abschließend die ON, die mit keinem GW gebildet worden sind:

Das ist die ON Galla, Greil und Röhrn.

Nun gehe ich auf die ON in Detail ein:

Die vier Ortsnamen auf „-ing“: Binderung, Hasling, Hilking, Kemating.

Nur Hilking kann zu den echten „-ing“-Orten gezählt werden, denn der ON ist offenbar aus dem PN Hiltiger gebildet worden. Dabei ist während der Jahrhunderte die Mittelsilbe ausgelassen worden.

Hasling ist vermutlich auf ein allerdings altes „Haslarn“, also „Bei den Leuten am Haselgebüsch“, zurückzuführen.

Kemating ist offenbar auf ein ebenfalls altes „Chemenate“, also ein „Haus mit gemauertem Rauchabzug“, zurückzuführen. Das war damals auf dem Land eine Ausnahme; also ist die Bezeichnung und damit die Siedlung sehr früh.

Binderung ist eine recht junge Ortsnamenbildung, denn der Ort hieß ursprünglich Bindleröd, also

⁴⁵ Handbuch 2010, 971.

⁴⁶ Allgemein zu den Grundwörtern s. HONB Griesbach, 27*-45*.

eine Siedlung eines Faßmachers.

Dieser Befund wird ergänzt vom gänzlichen Fehlen der „-ham“-Orte in der Pfarrei, der Existenz nur weniger „-bach“-Orte (Elexenbach, Rammelsbach, Schöfbach) und eines einzigen „-hofen“-Orts (Isarhofen; allerdings am westlichen Ufer der Wolfach). Die frühen Ortsnamen-Grundwörter des bayerischen Raumes sind also nur recht schwach vertreten. Damit ist die frühmittelalterliche Besiedlung des Raumes als außerordentlich gering einzuschätzen - das riesige Waldgebiet im Westen Passaus, dessen Rest der heutige Staatsforst Neuburger Wald darstellt, hat sich demnach damals bis etwa zur Wolfach erstreckt.

Die Deutung dieser ON:

Elexenbach: Das BW ist die Elsebeere, heute bekannt die „Gewöhnliche Traubenkirsche“, der dort als typischer Baum war.

Rammelsbach: Der Bach hat den Namen von einem Mann mit dem ahd. PN Rantwin, Ramolt o. ä..

Schöfbach: Das ist ein kleiner, kurzer Bach.

Isarhofen: Da dürfte der Baum Eibisch oder die Eibe dahinter stecken, denn der Baum heißt ahd. „ibisca“ oder „iwa“, und in der ersten Nennung heißt der Ort „Ibishoven“.

Kommen wir nun zu der wichtigsten ON mit dem GW „-kirchen“. „Als „-kirchen“-Ort gehört das Pfarrdorf zu einem bayerischen Ortsnamentypus mit zahlreichen Vertretern. Der Ortsname Holzkirchen ist in Bayern siebenmal vertreten, in Ober- und Niederösterreich allerdings gibt es den Ortsnamen überhaupt nicht. Die Erstbelege für fünf der „Holzkirchen“-Orte datieren ins 12. Jahrhundert, einer ins 11. Jahrhundert und ebenso einer in das 8. Jahrhundert. Unser Holzkirchen ist einer der jüngsten Belege und zugleich der am weitesten im Osten des bayerischen Sprachraumes gelegene. Der Ortsname darf generell nur als „Kirche im Holz“ aufgelöst werden (Puchner 18f.; Reitzenstein 184), doch angesichts der Schreibweise des Erstbelegs „Holzenchirchen“ (MB V, p. 331f., Nr. 54 von ca. 1160) vermuten die lokalen Geschichtsliebhaber, daß in unserem Fall ausnahmsweise auch die Deutung des Ortsnamens als "Hölzerne Kirche" möglich sei. Hierzu wird gerne auf die alte Pfarrkirche Steinkirchen verwiesen, deren Name in der Volksetymologie das Baumaterial bezeichnet; sie sei das geistige Gegenüber für die Charakterisierung einer hölzernen Kirche. Gegen diese Interpretation des Ortsnamens Steinkirchen stehen aber dessen frühe Formen: Steininchirchen (UBLodE I, 642, Nr. 54 (ca. 1120/40)⁴⁷, Steineinchirchen (Maidhof: Urbare I, 118, Anm. 1017) und besonders Steinachirchen (Maidhof: Urbare I, 293, Anm. 108), die die Annahme nahelegen, daß sich der Ortsname Steinkirchen vom noch heute im Oberlauf so bezeichneten Steinbach ableitet (Hinweis J. Egginger, Winhöring). Demnach kann man sich bei der Interpretation des Ortsnamens Holzkirchen nicht auf Steinkirchen stützen. Weiters wird man zu berücksichtigen haben, daß als Ortsnamenbezeichnungen auch Formen wie „Holzin“ möglich sind (Traditionen Passau, 284, Nr. 802; ca. 1200/20; daneben zahlreiche weitere Orte mit der modernen Namensform Holzen), die keinesfalls das Material bezeichnen soll, sondern die Lage. Schließlich bleibt festzuhalten, daß die Rodungssituation bei der Gründung und die tatsächlichen geographischen Gegebenheiten auch bei unserem Holzkirchen dazu zwingen, eine Benennung nach der Lage im Waldgebiet anzunehmen. Aufgrund dieses Bündels von Argumenten ist also bei der Interpretation des Ortsnamens „Holzkirchen“ nur die Deutung „Kirche im Holz“ plausibel. Als Konsequenz des Namenstyps wie der Datierung des Erstbelegs ergibt sich zuletzt die naheliegende Annahme, daß die Kirche und der Kirchenort wie die Mehrzahl der übrigen Orte der Pfarrei erst im 11. oder eher im frühen 12. Jahrhundert gegründet worden sein dürfte.“⁴⁸.

Nach diesen wichtigen Ausführungen, die ich allerdings nur nach meinem Beitrag in der „Pfarrchronik“ wiederholt habe, kommen wir nun zu den Grundwörtern, die Auskunft über die Topographie geben:

-berg:

⁴⁷ Dazu s. jedoch Fuchs: Steinkirchen, 10f., wonach dieser Steinkirchen-Beleg nach Oberösterreich gehört. Diese Frage gehört nicht unbedingt zum Thema dieses Vortrags.

⁴⁸ Wurster: Ortsnamen, 13f.

Der GW erklärt sich selber.

Aunberg: Der ON ist abgeleitet vom PN eines Awo/Ouwo.

Butzenberg: Das ist wohl der Berg eines kleinen Mannes.

Gallaberg: Diesen ON erkläre ich bei Galla.

Kalkberg: Das ist tatsächlich ein Kalkberg; der Kalk war immer ein wichtiges Baumaterial.

Marterberg: Da ist wohl einmal in der Mitte der sechs ursprünglichen Höfe ein Kreuz, ein Marterl, ein Wegkreuz (Kreuzung Hauptweg-Totenweg), aufgestellt worden, also wohl der Vorgänger der heutigen Kapelle oder der ON bezeichnet den hier beheimateten Marder.

Weinberg: Die offene Lage nach Westen und Süden macht den Ort zum Weinbau fähig.

Sie sehen, meine Damen und Herren, daß nicht nur GWer, sondern auch genauso BWer Auskunft geben über die Geschichte, hier also über die Klima- und Landwirtschaftsgeschichte.

Nun kommen die kleineren Erhebungen dran, also die GWer

-hübl

-hügel

Gießhübl ist erst im 19. Jahrhundert besiedelt worden; der ON bedeutet, daß dort die Topographie ermöglicht, daß das Wasser nach einem Regen in einem Schwall kommt.

Der ON Kühnhügel erklärt sich allein, ein Hügel mit Weidegelände für Kühe.

Kommt das Relief der Landschaft mit den Orten auf -dobl, denn das -dobl steht für eine kleine, talähnliche Vertiefung am Abhang eines Berges/Hügels: Es sind die ONen Bärndobl und Brunndobl. Während die Forschung allgemein ausgeht, daß dieser ON auf einen PN Pero zurückgeht oder auf Bär, meine ich aber, daß man auch die Bedeutung „Beeren, wohl Heidelbeeren“ bedenken muß. Der ON Brunndobl bezeichnet einen Dobl mit einer Quelle. Und der ON Weng bedeutet eine Wiese am Hang.

Nun kommt der ON-Typ mit -thal daran: Drittenthal ist sehr schwer zu erklären; meine Hypothese: Es ist ein PN dahinter, nämlich der ahd. PN Truhting.

Ein Ort mit dem GW -wies ist jung, also ist im Spätmittelalter oder später gegründet, denn die „-wies“ bezeichnet eine sumpfige, lehmige Wiese. Das ist also die Erklärung für Kothwies. Ebenso selten ist bei uns der junge ON-Typ auf -reut: Breitreut ist also eine Rodung, wo die Breite, also die Ausdehnung, vorgegeben worden ist.

Dann ein Grundwort, das die Fauna abbildet:

-buch: Haimbuch. Dahinter steht die Hainbuche. Und die Buche im ON Buchet; denn dieser ON ist kein -öd-Ort, sondern -et-Ort. Das ist allgemein die Bezeichnung für Orte, wo viele gleicher Art sind; hier sind die Bäume gleicher Art, die Buche.

Dann die Grundwörter, die die Wirtschaft und die soziale Stellung zeigen:

-hof: Maierhof, das ist der Vollhof im Dienste eines Grundherrn.

-öd: Es sind viele mit diesen ON-Typ: Eglsöd, Ainöd, Irgenöd, Kallöd, Klugsöd, Ottenöd, Probstett, Schallnöd, Scheunöd. Der Endung -öd bezeichnet die Allein-Lage eines Hofes. Allgemein erklärt die Forschung Eglsöd mit Egel am Wasser; das ist nicht möglich, daher erkläre ich das mit dem PN Eigil/Egil oder Ekkel. Ainöd erklärt sich alleine. Irgenöd kommt vom VN Georg des ersten (!) Besitzers. Kallöd ist offenbar mit nicht Kalk zu erklären. Daher kommt ein PN in Frage, ein „Cadilich“; offenbar ist das eine romanische Namensform, eine romanische Tradition, die bei uns überlebt hat. Klugsöd ist bis dato nur so zu erklären, daß ein Krug im Spiel war; wissen Sie, meine Damen und Herren, daß „r“ und „l“ vielen Zungen Beschwerden macht, so daß daraus ein „klug“ wurde. Ottenöd ist eine Siedlung eines Otto. Probstöd ist also ein Anwesen mit speziellen Aufseher-Aufgabe, die der Grundherr braucht. Schallnöd ist ursprünglich als Schalltenöd bezeichnet worden; daraus kann die Forschung ableiten, daß der ursprüngliche Besitzer in der Donauschiffahrt beschäftigt war, als Stechruderer – das auch wichtig für das Kloster Fürstzell, der ursprüngliche Besitzer, wie auch für die Grafen von Ortenburg. Und abschließend die Scheunöd: Eine Scheune, d. h. ein Anwesen mit großer Lagereinrichtung. Die -öd-Orte dienen der Verdichtung der Besiedlung.

-mühle: Die Hieblmühle am Sandbach ist wichtig für die Meherversorgung. Das BW ist

offensichtlich eine Verkleinerungsform von einer Hube.

-mann: Es kommen mehrere Orte mit den GW -mann vor; Gassenmann, Rechenmann und Salzmann. Die -mann bezeichnet öfters eine Aufgabe; hier kann es bei Gassenmann der Straßenbau sein, doch was der Rechenmann zusammengerechnet hat, ist mir nicht klar; vielleicht stellt er die Rechen her. Der Salzmann war im Dienst für den Transport von Salz, wahrscheinlich von Inn an die Donau. Und damit komme ich zum Schluß mit der Betrachtung der GW-Typen mit dem ON-GW -häuser, also mit den ON Holzhäuser. Das ist zu leicht erklären: Kleine Anwesen aus Holz oder im Wald – hier kann man beide Interpretationen anstellen.

Abschließend die ON, die mit keinem GW gebildet worden sind: Das ist die ON Galla, Greil und Röhrn. Röhrn ist leicht zu deuten: Es ist ein Anwesen, das mit (Schilf)Rohr umgeben war. Greil ist offensichtlich das Grenzanwesen zur Grafschaft Neuburg, denn das mhd. „Gereine“ bedeutet die Grenze oder ist die Fortentwicklung des PN Chreuel. Für Galla kann ich nur mehrere Überlegungen anstellen: Ist das der Anfang des Elexenbachs, denn es gibt eine Variante dazu, nämlich Golexen; wenn die Mittelsilbe verschwindet, kommt auf Galla. Oder ist hier das Gollenkraut (Schafgarbe) typisch? In einem Buch über die ON des Landkreises AÖ meint der Autor, daß das Galtland für das nicht trüchtige Galtvieh oder der PN Garloz die Erklärung sei. Die Fachliteratur geht davon aus, daß dieser ON Galla bzw. bei zusammengesetzten ON das BW bzw. sich meist vom mhd. „galle“ für „feuchte, nasse Stelle“ ableitet. In manchen ON kann das BW sich auch vom Schöpfgalgen für einen Brunnen ableiten, von einem Personennamen Chalhoch etc. oder eine kahle Stelle bezeichnen. Da für unser Galla keine solide Quellenbeleg-Reihe vorliegt, ist eine definitive Festlegung jetzt noch kaum zulässig.

Der Holzkirchner Ortsnamenbefund insgesamt deutet also auf eine rege Besiedlung erst ab dem Hochmittelalter. Bei der notwendigen Einordnung der Pfarrei in den größeren Zusammenhang des südlich der Donau gelegenen Sprengelanteils des Landgerichts Vilshofen, nämlich eines bayerischen Altsiedelgebietes, erweist sich Holzkirchen durch seine Geschichte wie Ortsnamensgeschichte als recht eigenständig, als Rodungsland. Viele Ortsnamen entstammen aus der Fauna und der Wirtschaft. Erstaunlich viele der Ortsnamen sind einzigartig oder wenigstens selten.

Liste der ON der Pfarrei Holzkirchen Deutung und Verbreitung der ON

Ainöd
s. Einöd

Aunberg:

BW:

PN Awo/Ouwo.

GW:

-berg

Parallelen, Einordnung in die Ortsnamenforschung, Problematik der Deutung:

HONB Griesbach 28f., Nr. 45f.; Maurer: Ortsnamen, 42.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 36: 6 Orte mit der Schreibweise „Auberg“; kein Vorkommen von „Aunberg“ (p. 41), allerdings 5 Orte mit dem BW „Aun-„. Dort heißt der Ort „Aumberger“ (p. 40).

Bärndobl

BW:

PN Pero; TierN Bär; nicht in der Forschungsdiskussion: PflanzenN Beere, wohl Heidelbeere – die

Lösung ist von mir favorisiert!

GW:

-dobl:

Dobel: „kleine, thalähnliche Vertiefung am Abhang eines Berges“ [Hügels]; Schmeller: Wörterbuch, I, 580;

Maurer: Ortsnamen, 32; HONB Griesbach, 47*: -dobl; 70-74, Nr. 113-119: Dobl.

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

HA Griesbach, 128 hat „Perndobler“ (18. Jahrhundert). Reitzenstein: Lexikon 30; Schuster: Etymologie I, 243, B 134; Altdeutsches Namenbuch I, 62f.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern: Kein Vorkommen (auch nicht anderen Schreibweisen).

Binding

Beleg:

ABP, PfA Holzkirchen, 3c: Die Pfarrgeschichte von Ortenburg/Steinkirchen/Holzkirchen vom 16. Jahrhundert bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Ausarbeitung nach Quellen im BHStA und im StA München. Typoskript ca. 1934, p. 3: Binderöd. Röhm: Alter, 123 nennt ein „Bindleröd“ aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.

BW:

BerufsN oder aus BerufsN der FN Binder

GW:

Suffix -ing

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Schuster: Etymologie I, 284: Kein ON vorhanden; HONB Griesbach, 48f., Nr. 75f. Irrtümliche Zuschreibung: HA Griesbach, 11, Anm. 58.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 71: 1 (dieses!), viele Orte mit anderen Grundwörtern.

Breitreit

BW:

Groß, eben

GW:

-reit/-reit; HONB Griesbach, 41*f.

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Schmeller: Wörterbuch, I, 370.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 90: 4 Orte in Niederbayern/Oberbayern.

Brunndobl

BW:

Quelle, Brunnen

GW:

-dobl

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

HONB Griesbach, 59f., Nr. 93f.; 40*.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 96: 5 in Niederbayern (unseres nicht vermerkt).

Buchet

BW:

PflanzenN Buche

GW:

Suffix -et (aus -ahi), ein Kollektivsuffix; hier: ein Waldstück aus Buchen; Maurer: Ortsnamen, 45: -et; HONB Griesbach, 49*: Suffix -ahi.

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

HONB Griesbach, 61-63, Nr. 99f.: Buchet.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 101: 12 in Oberbayern/Niederbayern, meistens in Niederbayern.

Butzenberg

BW:

PN: bair.-mhd. PN Putze

ÜberN: Putz = ein kleiner Mann

GW:

-berg

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Schuster: Etymologie, I, 366, B 602: PN Puzo; HONB Griesbach, 324f., Nr. 506; Altdeutsches Namenbuch I, 185: Buzenberge; Heintze / Cascorbi: Familiennamen 161; Brechenmacher: Wörterbuch, I, 259 gibt die Erklärung: Butz aus Burkhard (wohl nicht bei uns); irrtümlich: Rutz: Sandbach, 61: Aus lat. Puteus = Brunnen, Pfütze.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 109: 2, das andere ist in der Oberpfalz.

Drittenthal

BW:

PN Truto (?)

GW:

-tal

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Schuster: Etymologie I, 439, D 286: PN Truding; Altdeutsches Namenbuch I, 288: Truttendorf; BW unklar.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 132: Nur dieses Vorkommen; insgesamt 3 ON mit den BW „Dritten-“, alle im östlichen Niederbayern.

Eglsöd

Beleg:

Urkunden Ortenburg 118f., Nr. 425: 1400 „Ekkleinsoed“; HA Neuburg, 259 (1440: „Egkleinsoder“); Rutz: Sandbach 12: Egkhleinsöder.

BW:

PN Ekkel; Egilo

GW:

-öd, ein Bauernhof

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Schuster: Etymologie, I, 470f., E 46a: Eckelsberg; Altdeutsches Namenbuch I, 307: Egilinsteti < PN Egilo.

Wegen der häufigen Vorkommen des ON Egelsee von dort her die irrtümlich Deutung auf „Blutegel“;

Schuster: Etymologie, I, 478, E 76-79a: Egelsee; HONB Griesbach, 88f., Nr. 144: Eglsee.

Irrtümlich: Rutz: Sandbach 12: Egkhleinsöder; Deutung: Einöde im Ecklein.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 148: 2; das zweite Vorkommen im Ldkr. Rottal-Inn.

Einöd

BW:

allein stehend

GW:

-öd

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:
Schuster: Etymologie, I, 155, A 81; Altdeutsches Namenbuch I, 310f.; HONB Griesbach, 89f., Nr. 146: Einöden.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 154: 14, davon 12 in Niederbayern; keine Vorkommen von „Ainöd“.

Elexenbach

BW:

Elsebeeren, gewöhnliche Traubenkirsche.

GW:

-bach

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Schmeller: Wörterbuch, I, 60; 69: Elsebeeren;

https://de.wikipedia.org/wiki/Gewöhnliche_Traubenkirsche; ONBOÖ Braunau, 35, 1.2.1.4;

Altdeutsches Namenbuch, I, 316f.: Els; Elsenwang; II, 1237: Eslbach.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 158: 1 (dieses).

Galla

BW:

PN Chalhoch (?); kahl (?)

GW:

-

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Schmeller: Wörterbuch, I, 892 (60): Golexen; 893: gollen (brechen); 894: Gollenkraut (Schafgarbe)

Stockner: Altötting, 66: Gallau; 90: Gallant = Galtland, für Galtvieh; 109: Gallersöd < PN Garloz.

Anderswo auch die PN Gallus. Brechenmacher: Wörterbuch, I, 526: Galler; DUDEN.

Familiennamen, 265. Irrtümliche Ableitung: Hier schließt die Realprobe die Deutung aus, daß die meisten Vorkommen vom mhd. „galle“ für „feuchte, nasse Stelle“ abgeleitet wird (Kies!).

Schuster: Etymologie, II, 77, G 21; HONB Griesbach, 118, Nr. 193: Gallermann; Altdeutsches Namenbuch I, 394f.: Gallbrunn; Gallham.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 216: 2 (= 1; aufgeteilt in zwei Gemeinden); aber viele ON mit Gall-, die meisten davon in Oberbayern./Niederbayern

Gallaberg

BW:

S. Galla

GW:

-berg

Gassenman

BW:

Gasse

GW:

-mann

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

HA Griesbach, 128 hat „an der Hochstraß“ (18. Jahrhundert).

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 219: 1 (dieses); wenige ON mit dem BW.

Gießhübl

BW:

gießen

GW:

-hübl, ein kleiner (runder) Hügel

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Schmeller: Wörterbuch, I, 948, Gishübel; 949, gießen; 1039, Hübel; Maurer: Ortsnamen, 31; Schuster: Etymologie, II, 108f., G 132 (problematisch).

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 231: 10, die meisten davon in Oberbayern/Niederbayern

Greil

Beleg:

Rutz: Sandbach, 14: „Groler am Grell“; „Gräler“; HA Neuburg, 256 (1523: „Gräler“).

BW:

Mhd. „gereine“ für den Grenzbereich (hier an der Grenze zwischen dem Herzogtum Bayern und das Grafschaft Neuburg) (?); PN Chrewel (?)

GW:

-

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

ONBOÖ Schärding, 134, 3.2.10.18; Schuster: Etymologie, II, 149, G 275 PN Chrulo (paßt nicht, da ON Greilling); Rutz: Sandbach, 14: vielleicht von grell=Speer oder Kröwel=Kralle; HONB Griesbach, 242f., Nr. 377: Kreiling: PN Kralo oder ÜberN Kral (= Kralle); HONB Griesbach 243, Nr. 378: Kreilöd: PN Kralo oder ÜberN Kralin (= Krähe, Diminutiv); Maier: Windorf, 25: Kreiling < PN Chrewel; Altdeutsches Namenbuch, I, 445: Greiling < ÜberN Krouwil (Gabel mit umgebogenen Zinken); DUDEN. Familiennamen, 289; 290 (nicht bei uns); Hohensinner: Familiennamen-Atlas, 268; s. auch http://www.kulturgeschichte.at/Familiennamenatlas/Familiennamenkarten_a.html, unter Greil.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 248: Kein Vorkommen; 3 Orte mit Greil-, in Oberbayern/Niederbayern.

Haimbuch

Beleg:

Eine Urkunde des Kollegiatstifts Vilshofen von 1618 („Hainpuech“): <http://monasterium.net/mom/DE-BayHStA/KUVilshofen/564/charter>

BW:

PflanzenN Hainbuche

GW:

-

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Wild: Ortsnamen, 15: Hainbuche; HA Vilshofen, 156; Schuster: Etymologie, II, 208, H 79.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 286; 287: Haimbuch/Hainbuch 5, in Altbayern.

Hasling

BW:

Haselstrauch

GW:

Suffix -ing, wohl aus -arn oder eine Umwandlung von -berg

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Schuster: Etymologie, II, 226f., H 150: Haselbach = Haselsträucher; Schuster: Etymologie, II, 228, H 159: Hasenberg: PN Haso; Schuster: Etymologie, II, 230, H 167: Haslarn: bei den Leuten am Haselsträuchern. HONB Griesbach, 164f., Nr. 255-257: Hasen-, Hasl- < Haselstrauch. Allerdings hat eine Quelle des 18. Jahrhunderts dort den Hausnamen „Hasenberger“; s. HA Griesbach, 120. Rutz: Sandbach, 15: Evtl. von keltisch cas = Moor (problematisch).

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 302: 5, davon 4 in der weiteren Region.

Hieblmühle

Beleg:

Urkunden Ortenburg 118f., Nr. 425: 1400 „Hueblaer“

BW:

Diminutiv von Hube

GW:

-mühle

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Altdeutsches Namenbuch II, 1246: Hubmühle

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 324: 1 (dieses).

Hilking

BW:

PN Hilt(i)ger

GW:

Suffix -ing

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Wild: Ortsnamen, 23; HA Griesbach, 12 bezeichnet Hilking, wohl zu Unrecht, als unechter -ing-ON; 127: „Hilchung“ (18. Jahrhundert). Schuster: Etymologie II, 267, H 305; Altdeutsches Namenbuch I, 516: Hilkering.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 325: 1 (dieses); und 1: Hilkering, bei Hengersberg.

Höfl

BW:

Diminutiv von Hof

GW:

-

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Schuster: Etymologie II, 284f., H 374: Höfel; Altdeutsches Namenbuch I, 523f.: Höflein

HA Griesbach, 225, Anm. 657 (Quelle 1377 mit einen Ortsnamen „Mvkkentobel“); so auch 1824 (HA Griesbach, 290); auch HA Griesbach, 232. Die Urkunde von 1377: <http://monasterium.net/mom/DE-BayHStA/KUVilshofen/60/charter>

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 342: 3, nur in Niederbayern; 1 „Höfel“ (p. 341), auch in Niederbayern.

Holzhäuser

BW:

Holz; Wald

GW:

-häuser

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

HONB Griesbach, 35*: -häuser; 190-194, Nr. 299-307: Holzhäuser: am/vor Wald. HA Vilshofen, 316; 328 (19. Jahrhundert). Meine Einschätzung geht dahin, daß die älteren Siedlungen mit diesem ON „am Wald“ bezeichnet werden, daß aber die jüngeren Siedlungen sich durch das Baumaterial Holz von den älteren Bauten mit Stein unterscheiden.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 362: 20, 19 davon in Niederbayern.

Holzkirchen

BW:

Wald

GW:

-kirchen

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Wurster: Ortsnamen, 13f.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 364: 6 in Bayern.

Irgenöd

BW:

PN Georg

GW:

-öd

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Schmeller: Wörterbuch, I, 142: Irg aus Georg; nicht einschlägig: Reitzenstein: Lexikon 124f.:

Irchenrieth aus PN Urich; HONB Griesbach, 215, Nr. 339: Irching aus PN Urcho; Schuster:

Etymologie, II, 325, I 29: Irgerstetten aus PN Herigi. Zur Besitzgeschichte s. HA Griesbach, 169, Anm. 294.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 382: 1 (dieses).

Isarhofen

BW:

Wohl die Eibe.

GW:

-hofen

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Wild: ON 19: „zu »Eibe« oder zu vorddeutsch Ybbs?“. Da kein vordt. FlußN überliefert ist, wohl doch Eibe (oder Eische?). Nicht einschlägig: HONB Griesbach 215f., Nr. 340; Iserling aus PN Isarlo,

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 384: 1 (dieses).

Kalkberg

BW:

Kalk

GW:

-berg

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Schuster: Etymologie II, 350, K 25; Altdeutsches Namenbuch I, 574: Kalcha.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 395: 2 (beide in der Region).

Kallöd

BW:

PN Cadilich (?)

GW:

-öd

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Schuster: Etymologie II, 351, K 28 u. K 29; Altdeutsches Namenbuch I, 575f.: Kalling.

HA Neuburg, 265 beschreibt das hier nicht einschlägige, heute in der Pfarrei Sandbach liegende Anwesen Kallöd als jung, vermutlich „Erstnennung“ 1674 als „Khalleder“.

Irrtümlich: Rutz: Sandbach, 50: Idg. und slawisch ist das BW „kal“ bezeichnet einen Sumpf.

Dagegen steht die Realprobe!

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 396: 2 (beide in der alten Pfarrei Holzkirchen).

Kemating

BW:

Kamin

GW:

Suffix -ing; falscher -ing-ON

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Wurster: Vilshofen (1241), 11 deutet das als sehr alten „Unterkunftsart mit beheizbaren Räumen“.

Schuster: Etymologie II, 366f., K 92f.; Altdeutsches Namenbuch, I, 588f.: HONB Griesbach, 43*; 227-229, Nr. 358-360.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 406: 18 (mit ähnlichen Schreibvarianten) in Bayern.

Klugsöd

BW:

FN Kriegl aus dem Diminutiv von Krug (?)

GW:

-öd

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

ONBOÖ Ried, 4f., 2.1.1.28; 31, 2.1.5.14

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 426: 1 (dieses); weitere 4 Orte mit „Klug-“, aber ohne das Genitiv-s.

Kothwies

Beleg:

Quelle 1440: „Kotgräben“; HA Neuburg, 262, Anm. 164.

BW:

Erde, Lehm

GW:

-wies

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Wild: Ortsnamen, 14: „Sumpfige Wiese“; Schuster: Etymologie, II, 407, K 280: Koth. Die Nennung von 1440 mit einer ON-Variante deutet mehr auf Lehmabbau; allerdings hat der Lehm im Untergrund die Eigenschaft, das Wasser nicht aufzunehmen, so daß er eine Wiese nass macht.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 437: 1 (dieses); viele mit Koth-.

Kühhügl

BW:

Kühe

GW:

-hügel

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Schuster: Etymologie, II, 432f., K 382-385: HONB Griesbach, 251, Nr. 392: Kühweid

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 450: 1 (dieses), viele mit Küh-.

Maierhof

BW:

Maier

GW:

-hof

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Wild: Ortsnamen, 27: Maier = Bewirtschafter eines Vollhofes im Dienste eines Grundherrn;
Schuster: Etymologie, II, 507, M 9; HONB Griesbach, 48*; 273f., Nr. 429.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 496f.: 41, meistens in Oberbayern/Niederbayern.

Marterberg

BW:

Wegekreuz, Bildsäule (?); TierN Marder (?)

GW:

-berg

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Wild: Ortsname, 27; Bayerl: Marter; HA Neuburg, 263 (Flurname 1440; Gründung zwischen 1523 und 1674; 1674: Mardterberg); Hörburger: Salzburger Ortsnamenbuch, 127: ON Mordegg von mhd. mart/marder für Marder.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 505: 1 (dieses).

Ottenöd

BW:

PN Otto

GW:

-öd

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Schuster: Etymologie, III, 79, O 104; ONBOÖ Ried, 117, 2.1.21.61; HONB Griesbach, 306, Nr. 481: Ottenberg; Altdisches Namenbuch, II, 819f.: Otten-.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 612: 3 (nur der weiteren Region).

Probstett/Probstöd

BW:

Propst, Aufseher

GW:

-öd

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Schuster: Etymologie, I, 342, B 492

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 641: 1 (dieses), 3 weitere ON mit Probst-.

Rammelsbach

BW:

PN Ramolt oder Rantwin

GW:

-bach

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Schuster: Etymologie, III, 102f., R 58; ONBOÖ Schärding, 47, 3.1.9.27; irrtümlich: Rutz: Sandbach, 61: Rammelsbach = Moorbach idg.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 650; 651: 2, 5 weitere mit Ram(m)els-.

Rechenmann

BW:

BerufsN Rechenmacher

GW:

-mann

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:
Schuster: Etymologie, III, 122, R 122; R 124 (problematisch, da „Reh“).
Verbreitung des ON in Bayern:
Ortsbuch Bayern, 657: Kein Vorkommen.

Röhrn

Beleg:

Röhm: Alter, 123: „Riern“, Mitte des 16. Jahrhunderts.

BW:

PflanzenN Schilfrohr

GW:

-

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Reitzenstein: Lexikon, 233: Röhrnbach „mit Rohr umstanden“ umgeben; Schuster: Etymologie, III, 167f., R 308; Altdeutsches Namenbuch, II, 881f.: Röhrenbach < Zwei definitive Erklärungen: PN Roro oder mit Schilfrohr bewachsen.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 685: 1 (dieses); viele mit Röhr-.

Salzmann

Beleg:

Quelle 1440; HA Neuburg, 259.

BW:

Salz

GW:

-mann

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Loibl: Herrschaftsraum, 328: Saltzmansöd = Gründungsausstattung von St. Nikola. DUDEN. Familiennamen, 568 (Erklärung: Salzhändler; schon im 12. Jahrhundert); Hohensinner: Familiennamen-Atlas, 285; s. auch http://www.kulturgeschichte.at/Familiennamenatlas/Familiennamenkarten_d.html, unter Salzmann.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 706: 1 (dieses); einige ähnliche ON.

Schallnöd

BW:

Schalter

GW:

-öd

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Schellnhuber: Ortsnamen: Stechruderer; Loibl: Herrschaftsraum 209, Anm. 96; Rixinger: Stechruderern; nicht einschlägig ist Schuster: Etymologie, III, 234, S 155: Steinplatte. Zur Besitzgeschichte s. HA Griesbach, 169, Anm. 294.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 718: 1 (dieses), 6 ON mit Schall(t)-.

Scheuereck

BW:

Große Scheune

GW:

-eck

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 723: 8, davon 7 in Niederbayern

Scheunöd

Beleg:

Quelle 1440 („Seuchnöd“) und 1523 („Scheichenöd; Scheilzenöd“); HA Neuburg, 261.

BW:

Scheune (?)

GW:

-öd

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

HA Neuburg, 261: eine nasse Flur – das gibt die Realprobe nicht her!

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 723: 1 (dieses).

Schöfzbach

BW:

Klein, kurz (?)

GW:

-bach

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Schmeller: Wörterbuch, II, 464: Scherf = wenig; ONBOÖ Braunau, 147f., 1.4.7.17 mhd. „scherf“, scharf, spitz; 83f., 1.2.15.17 mhd „schef“ Schiffform; Schuster: Etymologie, III, 211, S 70: „Wasser schöpfen“?! Stockner: Altötting, 84: Schifföd = Schäffleröd; HONB Griesbach, 374f., Nr. 572: Schieferöd; hier: Schiffer, aber andere Erklärung anderswo: Schiefer = Stein-, Holzsplitter.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 741: 4, Vorkommen nur Niederbayern.

Schwiewag

BW:

Gewölbt

GW:

-bogen

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Schmeller: Wörterbuch, II, 615 (mit einer Stelle aus der Landwirtschaft)

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 759: 1 (dieses).

Untervoglarn

BW:

Vogel

GW:

-arn

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Voglarn (Unter-/Obervoglarn) ist der Ort der Vogelfänger, des Vogelherdes, des Vogelhalters.

HONB Griesbach 440f., Nr. 670: Voglarn. Das „Vogelaren“ bei Loibl: Herrschaftsraum 66, Anm. 140 ist evtl. auch hierher zu beziehen.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 864; 874f.: 4 (Vorkommen nur in der weiteren Region).

Vögellippl

BW (zusammengesetzt):

Vogel und Philipp

GW:

-

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Rutz: Sandbach, 55: Lippl aus Philipp; Vögelfänger; Schuster: Etymologie, II, 36, F 112: Vöglhöfen: Hof, auf dem Vögel gehalten werden.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 874: 1 (dieses), allerdings mit dieser Schreibweise: Vogellipp.

Weinberg

Beleg:

Röhm: Historisches Alter, 123: „Weingarten“, aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.

BW:

Wein(stock)

GW:

-berg

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

HONB Griesbach, 454-456, Nr. 696-699: Weinberg; Altdeutsches Namenbuch II, 1103: Weinberg; (dort nur ein Ort mit dem ON!)

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 907f.: 35 (die meisten in Niederbayern); 908f.: Weingarten: 23 Vorkommen (ebenfalls die meisten in Niederbayern).

Weng

BW:

-

GW:

-wang:

Parallelen, Einordnung in die Ortsamenforschung, Problematik der Deutung:

Wild: Ortsnamen, 14: * zu Wang = Wiese; Schuster: Etymologie, III, 384, W 81 = Feld, Wiese an einem Abhang; HONB Griesbach, 32*; 457, Nr. 702; Altdeutsches Namenbuch, II, 1113f.

Verbreitung des ON in Bayern:

Ortsbuch Bayern, 913: 10, alle in Oberbayern/Niederbayern.

Abkürzungen

altdt. = altdeutsch

ahd. = althochdeutsch

ABP = Archiv des Bistums Passau

BHStA = Bayerisches Hauptstaatsarchiv München

BW = Bestimmungswort

FN = Familienname

GL = Gerichtsliteralien (eine Bestandsgruppe in BHStA)

GW = Grundwort

HA = Historischer Atlas

HM = Bayerisches Hauptstaatsarchiv München

HONB = Historisches Ortsnamebuch von Bayern

idg. = indogermanisch

KU = Klosterurkunden (eine Bestandsgruppe in BHStA)

lat. = lateinisch

MB = Monumenta Boica

mhd. = mittelhochdeutsch

N = Name

ON = Ortsnamen

ONBOÖ = Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich
PfA = Pfarrarchiv
PN = Personennamen
UBLodE = Urkundenbuch des Lands ob der Enns
vordt. = vordeutsch
VOF = Vilshofen

Bibliographie

Internetressourcen:

<https://d-nb.info/1123475113/34>

<http://geschichte.digitale-sammlungen.de/hab/online/angebot>

<http://www.kulturgeschichte.at/Familiennamenatlas>

<http://data.matricula-online.eu/de/deutschland/passau/holzkirchen>

Die Register erschließen auch leicht die Ortsnamen!

<http://monasterium.net/mom/DE-BayHStA/KUVilshofen/60/charter>

<http://monasterium.net/mom/DE-BayHStA/KUVilshofen/376/charter>

<http://monasterium.net/mom/DE-BayHStA/KUVilshofen/564/charter>

<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10379182-9>

<http://www.namenforschung.net/dfd/woerterbuch/liste/>

Ungedruckte Quellen:

ABP, PfA Holzkirchen, 3c: Die Pfarrgeschichte von Ortenburg/Steinkirchen/Holzkirchen vom 16. Jahrhundert bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Ausarbeitung nach Quellen im BHStA und im StA München. Typoskript ca. 1934.

ABP, Sammlung Hubert Kalhammer 47: BHStA München, Kl Aldersbach 73a, f. 114-139: Historischer Renner zu Sammarei.

Gedruckte Quellen:

Monumenta Alderspacensia, in: Monumenta Boica V (München 1765) 289-452.

Die Traditionen des Hochstifts Passau, hg. v. Heuwieser Max = Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte NF 6 (München 1930; ND: Aalen 2. Neudruck 1988).

Das älteste Traditionsbuch des Klosters Mondsee, bearb. v. Rath Gebhard / Reiter Erich = Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 16 (Linz 1989).

Die Passauer Urbare, 3 Bde., hg. v. Maidhof Adam = Veröffentlichungen des Instituts für Ostbairische Heimatforschung in Passau 1; 17; 19 (Passau 1933-1939).

Archiv der Grafen zu Ortenburg: Urkunden der Familie und Grafschaft Ortenburg (in Tambach und München), I: 1142-1400, bearb. v. Hausmann Friedrich = Bayerische Archivinventare 42 (Neustadt a. d. Aisch 1984).

Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Bd. 1 (Wien/Linz 1852).

Literatur:

Altdeutsches Namenbuch. Die Überlieferung der Ortsnamen in Österreich und Südtirol von den Anfängen bis 1200 (ANB), hg. v. Institut für Corpuslinguistik und Texttechnologie (ICLTT), Forschungsgruppe Österreichische Dialekt- und Namenlexika (vormals Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika), bearb. v. Hausner Isolde / Schuster Elisabeth, 2 Bde. und 1 Beiheft (Wien: VÖAW 1989-2004; 2014).

Bayerl Rudi: Die „Weiße Marter“ gab einem Berg den Namen, in: Schönere Heimat. Erbe und Auftrag, Bayerischer Landesverein für Heimatpflege 98 (2009) 74f.

Brechenmacher Josef Karlmann: Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen. Zweite, von Grund auf neugearbeitete Auflage der "Deutschen Sippennamen", 2 Bde. (Limburg: Starke 1957-1963).

Dendorfer Jürgen: Adelige Gruppenbildung und Königsherrschaft. Die Grafen von Sulzbach und ihre Beziehungsgeflecht im 12. Jahrhundert = Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 23 (München: Kommission für bayerische Landesgeschichte 2004).

Dendorfer Jürgen: Die Grafen von Sulzbach, in: Kramer Ferdinand / Störmer Wilhelm (Hg.): Hochmittelalterliche Adelsfamilien in Altbayern, Franken und Schwaben = Studien zur bayerischen verfassungs- und Sozialgeschichte 20 (München: Kommission für bayerische Landesgeschichte, 2005) 179-212.

<https://d-nb.info/1123475113/34>

Dollinger Philippe: Der bayerische Bauernstand vom 9. bis zum 13. Jahrhundert, hg. v. Irsigler Franz (München 1982).

DUDEN. Familiennamen. Herkunft und Bedeutung, bearb. v. Kohlheim Rosa u. Volker (Mannheim / Leipzig / Wien / Zürich: Dudenverlag 2005).

Erhard Alexander: Geschichte und Topographie der Umgebung von Passau beziehungsweise des ehemaligen Fürstbisthumes Passau und des Landes der Abtei mit Ausschluß der Stadt Passau und der weiter unten in Oesterreich gelegenen fürstbischöflichen Besitzungen, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern 35 (1899) 1-225; 36 (1900) 45-302; 37 (1901) 185-343; 38 (1902) 197-302; 39 (1903) 225-304; 40 (1904) 131-286; 41 (1904) 67-254 (ND: Passau: Einhell & Henke 1974, 2 Bde.).

Fuchs Walter: Steinkirchen, von den Anfängen bis zur Gegenwart, in: Steinkirchen. Die Grabdenkmäler in der evangelischen Begräbniskirche der ehemaligen Reichsgrafschaft Ortenburg/Niederbayern = Ortenburger Heimatgeschichte. Beiträge zur Ortenburger Geschichte 1 (Ortenburg o. J. [1991]) 8-27.

Gütter Adolf: Die Ortsnamen „Sachsen“, Sachsenheim“ und „Sachsendorf“: Namenzeugnisse für

die Ansiedlung von deportierten Sachsen in der Zeit der Sachsenkriege Karls des Großen im ostfränkischen Raum, in: Archiv für die Geschichte von Oberfranken 84 (2004) 7-21.

Handbuch des Bistums Passau. Stand vom 1. Juni 2010 (Passau: Bischöfliches Ordinariat 2010).

Hausmann Friedrich: Die Grafen zu Ortenburg und ihre Vorfahren im Mannesstamm, die Spanheimer in Kärnten, Sachsen und Bayern, sowie deren Nebenlinien. Ein genealogischer Überblick, in: Ostbairische Grenzmarken. Passauer Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Volkskunde 36 (1994) 9-62.

Heintze Albert / Cascorbi Paul: Die deutschen Familiennamen, geschichtlich, geographisch, sprachlich (Halle /Berlin 7. Aufl. 1933; 2. ND: Hildesheim u. a.: Olms 1999).

Historischer Atlas von Bayern. I: Altbayern 19: Landgericht Griesbach, bearb. v. Blickle Renate (München 1970).

<http://geschichte.digitale-sammlungen.de/hab/online/angebot>

Historischer Atlas von Bayern. I: Altbayern 20: Die Grafschaft Neuburg am Inn, bearb. v. Hofbauer Josef (München 1969).

<http://geschichte.digitale-sammlungen.de/hab/online/angebot>

Historischer Atlas von Bayern. I: Altbayern 29: Landkreis Vilshofen. Der historische Raum der Landgerichte Vilshofen und Osterhofen, bearb. v. Jungmann-Stadler Franziska (München: Kommission für bayerische Landesgeschichte 1972).

<http://geschichte.digitale-sammlungen.de/hab/online/angebot>

Historisches Ortsnamenbuch von Bayern. Niederbayern 1: Griesbach i. Rottal. Der ehemalige Landkreis, bearb. v. Egginger Josef (München: Kommission für bayerische Landesgeschichte 2011).

Historisches Ortsnamenbuch von Bayern. Niederbayern 2: Pfarrkirchen. Ehemaliger Landkreis Pfarrkirchen, bearb. v. Egginger Josef (München: Kommission für bayerische Landesgeschichte 2018).

Hörburger Franz: Salzburger Ortsnamenbuch = Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde Erg.Bd. 9 (Salzburg: Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 1982).

Hohensinner Karl: Familiennamen-Atlas von Oberösterreich. Namen und Berufe (o. O. [Linz?]: EuroJournal.RegionalEdition ca. 2010).

Die Karten unter: <http://www.kulturgeschichte.at/Familiennamenatlas>

Huhn Eugen: Topographisch-statistisch-historisches Comptoir-, Amts-, Post-, Reise- und Zeitungs-Lexikon von Deutschland, eine vollständige deutsche Landes-, Volks- und Staatskunde, 6 Bde. = Historische Reprints des Instituts für Wissenschaftlich-historische Dokumentation (Hildburghausen: Bibliographisches Institut 1848-1849; ND: München: Verlag für Heimat- und Familienforschung Vilsmeier 2001).

Janka Wolfgang: Ortsnamen als Zeugnisse Niederaltaicher Siedlungstätigkeit, in: Deutinger Stephan / Deutinger Roman (Hg.): Die Abtei Niederaltaich. Geschichte, Kultur und Spiritualität von der Gründung bis zur Säkularisation = Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige. Ergänzungsband 53 (St. Ottilien: EOS 2018) 53-68.

Kalhammer Hubert / Spielmann Hans / Schmitz Heinz-Walter: Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt in Sannareith = Peda-Kunstführer 589 (Passau: Peda 2005).

Maurer G.: Die Ortsnamen des Hochstifts Passau (Passau 1912).

Niederleitner Georg / Mayer Sabine: Mittelalterliche Niederungsburgen aus Niederbayern im digitalen Geländemodell, in: Das Archäologische Jahr in Bayern 2016 (Stuttgart 2017) 186-188.

186f.: Das Hohe Haus derer von Wolfa

Ortsbuch von Bayern (München: Reichspostzentralamt 1932).

Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich 1: Die Ortsnamen des Politischen Bezirkes Braunau am Inn (Südliches Innviertel), bearb. v. Bertol-Raffin Elisabeth / Wiesinger Peter (Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1989).

Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich 2: Die Ortsnamen des politischen Bezirks Ried im Innkreis (Mittleres Innviertel), bearb. v. Bertol-Raffin Elisabeth / Wiesinger Peter (Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1991).

Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich 3: Die Ortsnamen des politischen Bezirkes Schärding (Nördliches Innviertel), bearb. v. Wiesinger Peter / Reutner Richard unter Mitarbeit v. Hölzl Karin/Mayer Susanne/Scheuringer Hermann (Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1994).

Ortenburg. Reichsgrafschaft und 450 Jahre Reformation 1563-2013 (Ortenburg: Förderkreis Bereich Schloss Ortenburg 2013) 472f.: Karte der Grafschaft Ortenburg um 1630.

Puchner Karl: Die Ortsnamen auf -kirchen in Bayern, in: Blätter für oberdeutsche Namenforschung 3/4 (1960/61) 16-27; 6 (1965) 15-25; 12 (1971) 1-11.

Reitzenstein Wolf-Armin Freiherr von: Lexikon bayerischer Ortsnamen. Herkunft und Bedeutung (München 2. Aufl. 1991).

Rixinger Johann Ev.: Von den Stechrudern in Schalding, in: Heimatglocken. Monatschrift für die ostbairischen Grenzmarken. Beilage der Donau-Zeitung, Passau 10 (1934) 116f.

[Röhm Johann Baptist:] Das Historische Alter der Diözese Passau in ihrem gegenwärtigen Umfange. Zur siebenten Säkularfeier der Regierung des Herrscherhauses Wittelsbach. Festschrift des bischöflichen Klerikalseminars St. Stephan (Passau 1880).

Rutz Oswin: Sandbach Namenbuch. Familien, Häuser, Straßen, Dörfer = Sandbach Geschichtsblätter 6 (Vilshofen 1993).

Schellnhuber Hans: Was bedeuten unsere Huas- und Ortsnamen. Manuskript masch. Ortenburg Vortrag (im Besitz des Förderkreises Schloss Ortenburg).

Schiffmann Konrad: Historisches Ortsnamenlexikon des Landes Oberösterreich, 2 Bde. + Erg.Bd. (München/Berlin o. J. [1935]; 1940).

Schuster Elisabeth: Die Etymologie der niederösterreichischen Ortsnamen, 3 Bde. = Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich, Reihe B (Wien 1989-1994).

Stockner Alois: Die Ortsnamen im Landkreis Altötting und ihre Deutung von A-Z (Altötting: Landratsamt 2001).

Süß Martin: Tabellarische Beschreibung des Bisthums Paßau mit einer Karte desselben (Passau 1828).

<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10379182-9>

Wild Karl: Ortsnamen im Landkreis Vilshofen, in: Ostbairische Grenzmarken. Passauer Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Volkskunde 10 (1968) 12-28.

Wurster Herbert W.: Das Bistum Passau und seine Geschichte (Strasbourg: Editions du Signe 2010).

Wurster Herbert W.: Die Entwicklung des Sprengels der Mutterpfarrei Holzkirchen in der Neuzeit, in: Ortenburg. Reichsgrafschaft und 450 Jahre Reformation 1563-2013 (Ortenburg: Förderkreis Bereich Schloss Ortenburg 2013) 267-269.

Wurster Herbert W.: Die Ortsnamen der Pfarrei Holzkirchen, in: Holzkirchen. Pfarrei und Dorf im Wandel der Zeit. Pfarrchronik und Heimatbuch. Zur Einweihung des Pfarrheims (Holzkirchen: Pfarrgemeinderat 1999) 13f.

Wurster Herbert W.: Vilshofen und sein Umland - Von den Anfängen bis 1200, in: Vilshofener Jahrbuch 2 (1993) 15-26.

Wurster Herbert W.: Vilshofen an der Donau. Von den Anfängen der bajuwarischen Besiedlung bis zum Übergang an Bayern (1241), in: Vilshofener Jahrbuch 14 (2006) 9-30.